

**Mehr als 11000
Lenker kontrolliert**

Glarus. – In einer Medienmitteilung zieht die Kantonspolizei Glarus die Bilanz aus ihren Geschwindigkeitskontrollen im Mai. Danach passierten bei Radarkontrollen in 27 Stunden 11 379 Fahrzeuge die verschiedenen Kontrollstellen im Kantons Glarus. Innerorts fanden 12 Kontrollen statt, zwei auf der Autobahn A3. In den frühen Morgenstunden wurde eine Messung durchgeführt, fünf in den Abend- und Nachtstunden. Die durchschnittliche Übertretungsquote betrug innerorts 12,7 Prozent, 5,5 Prozent auf der Autobahn A3. Die höchsten Übertretungen betragen netto, also abzüglich der Toleranzen, innerorts 28 km/h, auf der Autobahn 31 km/h. Drei Fahrzeuglenker müssen mit dem Entzug des Führerausweises rechnen. (kapo)

**Klassische Musik
in Niederurnen**

Niederurnen. – Eine erlesene Auswahl an Werken aus Barock, Klassik und (Spät-)Romantik wird am Sonntag in Niederurnen für Freunde der klassischen Musik geboten. Es ist das erste einer Reihe von Konzerten zugunsten von «Musik in der Kirche». Mit der Kollekte soll die Anschaffung und Erhaltung von Musikinstrumenten ermöglicht werden. Als Auftakt wird Orgelmusik der Komponisten Böhm, Couperin, Lefebure-Wély und Mendelssohn gespielt. Von Beethoven wird das «Gassenhauer-Trio» dargeboten. (eing)

Sonntag, 5. Juni, 19 Uhr, evangelische Kirche Niederurnen.

**Die Gewinner
des Night-Shopping**

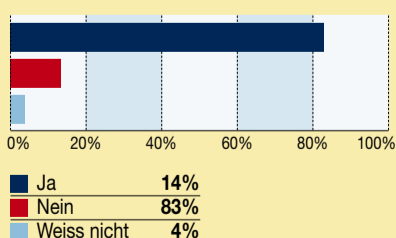
Glarus. – Ende Mai fand in Glarus das erste Night-Shopping des Jahres statt. Die drei Hauptgewinner des Wettbewerbs erhalten das Geld für ihren Einkauf zurück. Es sind dies: Elsbeth Zentner aus Elm, Christian Stähli aus Glarus und Franziska Pesenti aus Glarus. Zudem gab es über 30 Gutscheine zum Einkaufen in Glarus zu gewinnen. Das nächste Night-Shopping findet am Freitag, 16. September, statt. (eing)

P. S.

15 Rosenstöcke. Im Bericht zum Solidaritätstag, der im Rahmen der Gedenkfeiern zum Brand in Glarus von 1861 stattfand, hiess es in der «Südostschweiz» vom Montag, dass die Gäste aus Österreich eine Tanne und einen Rosenstock der Sorte «Glücks-kette» als Geschenk mitgebracht hätten. Tatsächlich sind die 15 Rosenstöcke – für jedes Jahrzehnt seit dem Brand einer – aber ein Geschenk der «Glücks-kette». (so)

FRAGE DES TAGES

Kann die Fifa mit der gleichen Spitze ihr Image wieder aufpolieren?
(Stand: 18 Uhr, Anzahl Stimmen: 183)



Die heutige Frage:
Essen Sie trotz EHEC noch rohes Gemüse und rohe Früchte?

Stimmen Sie heute bis 18 Uhr ab im Internet unter: www.suedostschweiz.ch/umfragen

Abfall-Abwärme frei Haus – in einer Riesen-Thermosflasche

Künftige Umweltingenieure der Fachhochschule Wädenswil haben in Schwanden ihre Glarner Projekte vorgestellt. Vom Energiekonzept für die Schauhütte Obererbs bis zur Nutzung von Abwärme aus der Kehrrechtverbrennung.

Von Fridolin Rast

Glarus Süd/Glarus Nord. – 33 angehende Umweltingenieure der Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften in Wädenswil haben sich am Ende ihrer dreijährigen Ausbildung mit Energie- und Abwasserthematiken im Glarnerland befasst. Am Dienstag haben sie in Schwanden ihre Studien vorgestellt und erklärt, was sie umsetzen wollen. «Konkrete Projekte sind uns ein grosses Anliegen in der Ausbildung», sagte Dozent Jürg Rohrer dazu.

Thermosflasche auf Sattelschlepper
Richard Schild, Pascal Tschudi, Matthias Wild und Mario Winkler präsentierten eine neue Idee, um die Abwärme der Kehrrechtverbrennungsanlage in Niederurnen besser zu nutzen. Ein Fernwärmenetz, wie es der Vorgänger-Lehrgang 2010 geprüft hatte, sei zu teuer. Darum schlägt die Gruppe um Tschudi vor, eine Art Thermosflasche auf Rädern zu benutzen, um die Wärme zu den Abnehmern zu bringen und dort via Wärmetauscher in die Heizung und Warmwasseraufbereitung einzuspeisen.

Das Besondere daran: Im Lastwagen-Container ist nicht Wasser, sondern Natrium-Azetat, ein Salz, das bei rund 58 Grad Celsius flüssig wird. Weil beim Übergang fest-flüssig sehr viel Wärme aufgenommen oder abgegeben wird, kann mit jeder Containerfüllung so viel Wärme mitgebracht werden, wie beim Verbrennen von



Wärmeflasche: Pascal Tschudi (links) und Mario Winkler demonstrieren den Wärmespeicher Natrium-Azetat.
Bild Fridolin Rast

250 Liter Heizöl frei wird. In der Lintharena – die sich interessiert zeigte – liess sich mit zwei Containern und 200 Fahrten pro Jahr etwa 64 000 Liter Öl und 115 Tonnen CO₂ einsparen. Bei genügender Auslastung sei das System rentabel, es brauche aber dafür Abnehmer mit grossem Energiebedarf. Der Vorschlag also: Die KVA solle sich Abnehmer suchen und dann Energie frei Haus liefern.

Energie und Abwasser für Obererbs
Zwei Gruppen haben Varianten ausgetüftelt, wie die Schauhütte und die Skiclub-Hütte auf Obererbs in Elm mit Energie versorgt und wie das Abwasser entsorgt werden könnte.

Für Obererbs, wo die Skihütte aufgestockt und eine Schauhütte mit einem Zwischentrakt daran angebaut werden soll, empfehlen die jungen Wissenschaftler (fast) 100 Prozent Solarstrom und dazu Brennholz für die Wärme. Sie ziehen dies zwei weiteren Varianten vor, einerseits 50 Prozent Solarstrom (mit weiteren Energieträgern) und andererseits dem Anschluss an das Stromnetz ab Wichlen (ebenfalls mit Solarzellen). Wenn man den Netzanschluss und das Solardach bauen würde, könnte ausserhalb der Alpzeit Strom ins Netz eingespeist werden. Auch dies scheint eine realistische Lösung zu sein, wurde doch am Dienstag in der Diskussion darauf hingewiesen, dass Netzanschluss samt Abwasserleitung schon geplant seien.

Als Abwasserlösung habe Letzteres einen hohen Trinkwasserverbrauch zur Folge, warnen die Studenten aber. So raten sie zu einem Trennsystem mit Trockenklos und Molkekompostierung. Inklusive einer kleinen Pflanzenkläranlage, welche aber als alleinige Abwasserreinigung als zu gross befunden und verworfen wird.

Ab 20. Juli werden die Arbeiten publiziert auf www.energieallianz-glarus.ch.

Etwas Komfort muss sein

Glarus Süd. – Wind und Sonne, kombiniert mit Holz, könnten die Planurahütte des Schweizerischen Alpenclubs nach ihrem Umbau versorgen. Als kreative Lösungen fallen ein Solartrichter zum Erschmelzen von Trinkwasser aus Schnee auf und eine Solarlüftung, die auch das Schimmelproblem auf 3000 Metern über Meer lösen könne. Dabei müssen

sich die Studenten damit abfinden, dass (auch) der Hüttenwart nicht auf die Abwaschmaschine verzichten will. Und sie machen die Randbemerkung: Ein Helikopterflug für den Holztransport verursacht nicht einmal doppelt so viel CO₂ wie die Autofahrt der Bergsteiger von Zürich bis zum Beginn des Hüttenaufstiegs. (fra)

Abwasser und Trinkwasser

Glarus Süd. – Für die Wasserversorgung von Schwanden und Sool hat eine Gruppe der ZHAW Wädenswil ein mögliches Trinkwasserkraftwerk entweder in der Au oder im Soolsteg geprüft. Hier solle Glarus Süd Weiteres abklären, bevor entschieden werden könne. Jedenfalls wird empfohlen, eine neue Trinkwasserleitung von den zwei Wartstaldenquel-

len her gross genug zu dimensionieren.

Die ARA Sernftal soll weniger Energie verbrauchen. Favorit ist eine bessere Vorklärung, damit weniger Klärschlamm aufgeheizt werden muss. Es lohne sich auch, den Faulturn zu isolieren, und ein grösserer Biogastank könnte nochmals Heizöl sparen. (fra)

LESERBRIEFE

Der älteste Glarner ist der Neid

Zum «Pro und Kontra» von Walter Hauser und August Rohr in der «Südostschweiz» vom 28. Mai.

Dass ehrenwerte Leute den Buchautor Walter Hauser kritisieren, ist erlaubt. Die Kritik ist aber unsachlich und einseitig. Ich habe das Buch «Stadt in Flammen» gelesen und fand es sehr gut. Ich habe auch die neuen Dokumente im Buch durchgelesen. Ich komme nicht nach, was da nicht stimmen soll.

Rohr hat Mühe, dass Walter Hauser soviel Neues herausgefunden hat und erst noch ein spannendes Buch dazu geschrieben hat. Historiker wie Rohr sollten sich an ihrer eigenen Nase nehmen und die Frage beantworten, weshalb sie in den letzten Jahren und Jahrzehnten zum Brand von Glarus nichts zustande gebracht haben.

Ich dachte immer, der Föhn sei der älteste Glarner. Beim Brand von 1861 war er zwar mitverantwortlich, aber es gab auch andere Gründe, dass Glarus zu brennen begann. Die Diskussionen zeigen für mich noch etwas anderes: Der älteste Glarner ist der Neid.

Jack Weber, Oberurnen

Kanzler Heer war ein wichtiger Zeuge

Zum «Pro und Kontra» von Walter Hauser und August Rohr in der «Südostschweiz» vom 28. Mai.

Entgegen anderslautenden Behauptungen steht fest, dass meine Ausführungen im Buch «Stadt in Flammen» zu Kanzler Heer korrekt sind. Gemäss Akten hiess er «Gaspard» (mutmasslich die französische Bezeichnung für Caspar) und stammte aus Glarus.

Kanzler Heer war also mit den Verhältnissen am Ort der Katastrophe vertraut. Kanzler Heer war 1867 und 1868 stellvertretender schweizerischer Konsul in Rom und führte zum Fall Engler-Göldi umfangreiche Abklärungen durch. Auch das belegen die Akten.

Heer befragte sogar Zeugen im Umfeld der Söldner und hielt wörtlich fest, dass sich der Verdacht gegen die möglichen Brandstifter bestätigt habe. Das teilte er im August 1867 dem Bundesrat in einem als geheim deklarierten Schreiben mit.

Walter Hauser, Näfels

Die Bauern haben nicht mehr Rechte

Wenn man als Hundehalter spazieren geht und den Hund laufen lässt, bekommt man ganz schnell Ärger mit den Bauern. Auch wenn man das Geschäft vom Hund zusammen nimmt.

Treibt aber ein Bauer seine Kühe durch die Strassen, am besten noch durch Wohnquartiere, und seine Viecher verrichten ihr Geschäft auch dort und nebenbei fressen sie sämtliche Pflanzen, die wir Hausbewohner hegen und pflegen, dann kräht kein Hahn danach – obwohl es eine ziemliche Frechheit ist.

Es gibt wirklich nichts Grauslicheres, als in einen solchen Kuhfladen zu treten oder zu fahren, und abgefressene Pflanzen bieten auch kein schönes Bild.

Das passt nun wirklich nicht zusammen. Die Bauern sollen sich an der Nase nehmen und den Dreck der Kühe genauso aufnehmen, wie es von uns Hundehaltern verlangt wird. Wenn nicht, dann sollen die Bauern auch akzeptieren, dass unsere Hunde in der Wiese rumtollen, solange man den Hundedreck zusammen nimmt.

Ihr Bauern habt nicht mehr Rechte als alle anderen!
Franziska Buff, Hätzingen